

deten Wanderer im Grase, der sich vor Müdigkeit ausruhte. Flehentlich bat sie ihn, auf die Eiche zu steigen und das Vögelchen zu haschen. Ihre Bitten und Thränen rührten ihn nicht, er sagte: „solcher Vögel giebt es mehrere. Ich bin zu ermüdet.“

Da kam der gute Christoph, ein Diener des Hauses, gelaufen, als er Marien weinen hörte, die er sehr liebte und fragte: „Kind, was ist Dir?“ — „Seht da oben mein Vögelchen,“ sagte sie mit gefalteten Händen, und schaute mit thränenvollen Augen nach dem Sack hin, wo es saß. Behutsam kletterte Christoph hinauf, um den Distelfink zu haschen; aber er flog davon, als er ihm mit der Hand nahe war, und — flog herab auf Mariens Schulter. Wie groß war ihre Freude!

Sie wollte zürnen, daß man das Fenster aufgelassen hatte; aber die Mutter sagte: „wären die Fenster verschlossen gewesen, so hätte die Kaze Dein Vögelchen zerrissen. Oft führt das vermeinte Unglück zum Glücke.“

Was Dir ein Unglück schien, dient oft zu Deinem Glück,
Dein Schicksal ändert oft der nächste Augenblick.

3. Der redliche Vater und der dankbare Sohn.

(Siehe das Kupfer: die Art.)

Den ganzen Tag war Anton, ein armer Holzhauer, im Walde beschäftigt. Des Abends waren seine Arme müde, denn er hatte den Tag viele Bäume gefällt. Das Holz sollte zu Brennholz und Nutzholz für den Stellmacher, Tischler, Böttcher und Drechsler dienen. Seine Arbeit war schwer und der Lohn gering.

Er